



191. Eberhard v. Hohenberg. Ein Eberhart ist Zeuge in den Urk. v. 23. Mai 1131, 1137 und 1141 und 1148, wird am 5. Jan. 1154 und 1156 Archidiacon genannt, und erhält im J. 1158 von Bischof Gebhard die Pfarrei Bollach mit der Verpflichtung einen jährlichen Canon von 30 solidi zur Feier des Konsekrationstages des Bischofes Gebhard und nach dessen Tod

30 solidi für den Jahrtag zu zahlen. Nach Eberhards Tod fiel die Pfarrei an das Kapitel, welches einen Vicarius für die Seelsorge anstellen sollte, der aber jährlich 4 Talente zu zahlen und Brod von 6 Modius Weizen unter die Armen auszutheilen hatte. Dieser Archidiacon Eberhard ist wohl identisch mit dem am 31. März verstorbenen „Eberhardus dyaconus“, welcher von seinem Präbium in Wössenheim bei Homburg an der Werra (Gozonsheim apud Hohenberg) 2 modios Weizen und eine Urne Wein vermachte (Corp. Reg. b. Wegele S. 20). Wegen dieses Besitztums zu Wössenheim halte ich den genannten Eberhard für einen Herrn v. Hohenberg, da der Name „Eberhard“ auch später noch in dieser Familie vorkommt.

296. Theodorich (Dieterich, Dietricus) v. Bebenburg.

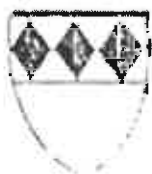
Kommt als Dietricus de Bebenburg i. J. 1170 vor. 1172 als Theodoricus ohne Beinamen, als Diet. de Beb. i. J. 1181

(M. B. 37, Nr. 114, 119, 120). Von 1182 bis 1194 kommt nun ein Propst Dietricus und Theodoricus vor, welcher in einigen Urkunden Propst von Ansbach genannt wird, während in einer Urk. v. J. 1184 wieder Dieterich von Bebenburg erscheint, in einer anderen Urk. v. 1184 der prepositus Theodoricus de Onoltesbach. Wenn auch der Propst Theodorich nie mit seinem Familiennamen genannt ist, kann doch kein Zweifel darüber sein, daß er mit dem Domherrn Theodorich v. Bebenburg eine und dieselbe Person ist. (M. B. 37, Nr. 132—151.) Dieterich, der Nachfolger des Propstes Heinrich, kommt i. J. 1194 zum letzten Male urkundlich vor (Lang, Reg. I. 361), starb demnach, da i. J. 1195 sein Nachfolger Arnold v. Stosberg erscheint, am 26. Jan. 1195; an seinem Jahrtage mußte der Besitzer seiner Kurie, welche Gotfried v. Culenberg ererbte, 10 Solidi Denare geben. (Corp. Reg. b. Wegele S. 14.) Wegele hält diesen Propst Theodorich für einen Herrn v. Hohenberg (l. c. S. 151).

301. Gotfrid Graf v. Spitzenberg (verhältnißlich Pfizenberg).

Gotfrid verfeh das Amt eines Kanzlers bei Kaiser Barbarossa schon im J. 1174 und namentlich bei dem a. 1180 zu Würzburg gehaltenen Reichstage, bei welchem Heinrich der Löwe seiner Reichslehen, des Herzogthums Bayern verlustig erklärt wurde (Lang, Reg. I. 291, 311). Er begleitete den Kaiser auf allen seinen Heereszügen, so auch im Kreuzzuge i. J. 1190, bei welchem beide das Leben verloren. Gotfrid, der vielleicht mit dem schon genannten Raylan Gotfrid v. 1170 und 1171 identisch ist, erhielt nach dem Tode des Dompropstes Nicholfus v. Bischofswinden die Würzburger Dompropstei und kommt in den Jahren 1174, 1180 und 1181 als Dompropst und *aulae imperialis cancellarius* urkundlich vor (M. B. 37, Nr. 121, 125, 126, 128). Nach dem Tode des W. Reinhard v. Alzenberg, († 15. Juni 1186 oder 1187) bestieg er den bischöflichen Stuhl zu Würzburg, regierte aber nur drei oder vier Jahre bis zu seinem am 8. Juli 1190 auf dem Kreuzzuge erfolgten Tode.

1012-1381



324. Arnold v. Stolberg, Propst in Ausbach, erscheint in Urkunden v. J. 1195—1221 (M. B. 37, Nr. 152—190): 1195 u. 1203 als *propositus*, 1205 wird er *propositus* in Onoldesbach genannt und so auch in den folgenden Urkunden. Im Corpus Regulae wird er als *propositus Arnoldus* ebenfalls erwähnt: so am 31. Mai u. 26. Oct. (Wegele, S. 32, 58), ferner beim 18. Sept. dem Todestage seiner Mutter Mechthildis de Stolberg, für welche er von seiner Mutter vor dem Erbacher Hof einen Modius Weizen vermochte, wie beim 17. Januar verzeichnet ist (*sicut patet XVI. cal. Februarii*) (Wegele, S. 50). Die Mutter starb also zur Zeit, wo Arnold noch Ausbacher Propst war, vor dem J. 1224. Denn im J. 1223, nachdem der Domdechant Theoderich v. Hohenberg den bischöflichen Stuhl bestiegen hatte, wurde der Ausbacher Propst dessen Nachfolger als Domdechant und kommt schon im J. 1224 als Domdechant und Archidiacon von Weiruth vor (Hffermann, Ep. Wirceb., S. 183); in den Urkunden v. 1225 bis zum 25. Mai 1238 (M. B. 37, Nr. 208—256) erscheint er 16 Mal als *Arnoldus decanus*, 1230 heißt er einmal ausdrücklich „*Arnoldus decanus majoris ecclesiae Herbip. et prepos. Onolob.*“ (Lang, Reg. II. 189).

Arnold starb am 17. Januar 1239 und legierte von 8 jug. in Winterkiche ein Talent und 5 solidi Opfer bei der Seelenmesse von der Mutter Entersberg (Wegele, S. 82).

Wegele (S. 120) verwechselt diesen Domdechant Arnold v. Stolberg mit dem späteren Domdechant Arnold v. Krantheim, der am 25. Januar (1262) starb und in dem Haupttheile des Corpus Regulae (S. 13) verzeichnet steht, während der 17. Januar, bezw. das Folioblatt, auf welchem dieser Tag eingetragen war, nicht mehr vorhanden ist. Allein im Index III. (Wegele, S. 82 ff.) finden wir am 17. Jan. einen *Arnoldus decanus*, den Sohn der Mechthildis de Stolberg, bei deren Todestag ausdrücklich auf den 17. Januar hingewiesen ist, und am 25. Januar den „*Arnoldus decanus de Cruthheim*“ als zwei von einander verschiedene Persönlichkeiten. Das von Wegele citirte Nekrologium der „finsternen Kapelle“ nennt



gleichfalls den am 17. Januar verstorbenen Arnoldus als decanus de Weizberg. Damit stimmt auch überein das beim 17. Januar verzeichnete Begehren des Arnold v. Weizberg von 2 jugen in Winter- liche. Dechant Knoch, welcher in einem Regest n. d. Juli 1344 als „besten memoriam“ bezeichnet ist, hatte 7 jug. Weinberge in Winterzeiten und 4 in Weizberg von Walther, dem Sohne des Volkmar v. Weizsch, für 20 Mark Silber gekauft und per annone sine remedio der Domkirche übergeben, beim dem Walther gegen Zahlung eines Ratus von 2 Talern belassen. Am 2. Juli 1241 verkaufte das Ratus diese Weinberge um die nämliche Summe an Konrad, Sohn des Rugelin (M. B. 37, Nr. 208). Der von Wegle (S. 120) citirte prepositus de Cruthem ist der frühere Dompropst Gotfrid v. Arantheim (siehe diesen u. M. B. 37, Nr. 165, S. 165), dessen Name „Gotfrid“ in der Urkunde Nr. 163, S. 164 von Wegle übersehen wurde.

Daß der Domdechant und Kuchbaber Propst Knoch v. Weizberg i. J. 1238 starb, ergibt sich daraus, daß Gotfrid v. Schwingen schon im Juni 1238 als Domdechant urkundlich nachzutreffen ist.

325. Theoderich v. Zosenberg (u. d. Bern) wird 1195 und 1198 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 152, 153), 1200 ist er auch Propst im Stiftung, in welcher Würde derselbe bis zum 10. Nov. 1221 in 10 Urkunden vorkommt (l. c. Nr. 163—169), 1222 endlich finden wir ihn als Domdechant und 1223 als Bischof zu Metzburg. Starb aber schon am 23. Februar 1225 (Wegle, S. 85¹).

Seine Schwester Adelheid wird in der Regula am 1. April erwähnt (Wegle, S. 21).

¹) Fried (l. S. 316) nimmt als Todestag den 29. Februar an, allein die Regula hat den 28. Februar, indem er heißt: „de Theoderico episcopo“ die beim 17. März i. J. „de Elisabetha episcopo“

Interim Hr. Baus (M. B. u. d. B. v. B. N. 111, S. 57) bezieht diese Stiftung Propst Theoderich, dessen Familienname er nicht kannte, als einen Sohn des Gotfrid v. Zosenberg und verweist, derselbe sei auch Gotfrid gewesen; letztere Meinung aber wach am 10. Nov. 1221 als Propst sei und 1222 als Domdechant. Der bei Wegle am 25. Nov. und 28. Dez. genannte Propst Theoderich ist der Propst Theoderich v. Zosenberg.

330. Tringus v. Fabelstein. Zeuge 1195, 1200 auch Archidiacon und im nämlichen Jahre noch als Kantor erwähnt, in welcher Würde er bis zum J. 1215 urkundlich vorkommt, 1218 und 1220 wird er als Domdechant genannt, zum letzten Male am 10. Nov. 1221 (M. B. 37, Nr. 162—200). Er starb am 23. Nov. als Pfarrer und Domdechant und legirte de curia Hasleman einen Mehus Weizen (Wegle, S. 61). Bis Todesjahr wird 1222 apostrophirt sein, de Gerungus v. Fabelstein im J. 1222 als vicardecanus (vicar decani gerhard) fungirte (M. B. 37, Nr. 203) und im nämlichen Jahre nach Theoderich v. Zosenberg als Dechan vorkommt (l. c. Nr. 203).

401. *Fringus* v. *Hohenburg* (= *Reinstein*) erscheint zum ersten Male am 3. Juni 1241 als Zeuge (M. B. 37, Nr. 208), ferner am 2. Juni 1246, 26. April 1248 und im März 1261 (l. c. Nr. 289, 297, 316). Nach dem Tode des *Albert* v. *Babelstein*, der nach dem J. 1243 starb, besaß er die Pfarrei *Oberschwarzach sub castro Stollberg* (Lang, Reg. II. S. 321). Bei Beilegung des Streites zwischen dem Domkapitel und den Deutschherren zu *Hüttenheim* war *Fringus* noch als Domherr unter den aufgestellten Schiedsrichtern, beim Schiedsspruch selbst aber, der am 4. Mai 1254 erfolgte, wird er schon *Bischof* genannt. Das Schiedsgericht war demnach noch bei Lebzeiten des *B. Hermann* v. *Lobdeburg* mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, vollendete aber die Sache erst am 4. Mai 1254. In der Zwischenzeit, d. i. v. 15. Febr. 1254, wo *B. Hermann* noch urkundet (M. B. 37, Nr. 324), und dem 18. März 1254, wo *Fringus* schon als *Bischof* genannt ist (Lang, Reg. III. S. 43), starb *Bischof Hermann*, nämlich am 3. März (Fries I. S. 346), nach *Uffermann* am 2. März (Ep. Wirceb. S. 88). Bald nach *Hermanns* Tod wurde *Fringus* zum *Bischof* gewählt — schon am 18. März urkundet er — und am 12. April 1254 als solcher geweiht, nachdem er am Tage vorher durch den *Erzbischof* *Gerhard* v. *Mainz* zum *Priester* geweiht war (*Uffermann* l. c.). Starb nach 12jähr. Regierung i. J. 1266, der Todesstag ist jedoch nicht bekannt. *Bischof Fringus*, der in einem *Regest* v. 13. Febr. 1261 (Lang, Reg. III. S. 31) auch *Fringus* v. *Hornbach* genannt wird, — die *Rechtssin* *Eufemia* von *Heiligenthal* kauft von demselben sieben *Banheri* *Feld* und eine *Mühle* zu *Schwanfeld*, mit der Bedingung, daß der *Erlös* für die *Kapelle* der *curia claustralis* „*Marmelstein*“ zu *Witzburg* verwendet werde — gehörte dem *Geschlechte* der *Reinstein* an, heißt aber in den *Urkunden* nur „*de Hohenburg*“, nach der *Burg* *Hohenburg* am *Main*, wo die *Reinstein* *Burgmänner* waren. In der *Kirche* zu *Trensfeld* gegenüber der *Homburg* befindet sich noch der *Grabstein* eines 1349 verstorbenen „*Henricus junior, filius de Reinstein*“. Andere gleichzeitige *Linien* des *Geschlechtes* nannten sich jedoch *de Regestein* = *Reinstein*. So die *Wälder* (*Henricus*) et *Conradus*), *fratres* *de Regestein* am 12. Febr. 1260 (M. B. 37, Nr. 344), ein *Henricus de Reinstein*, *Schultheiß*, *Bürger* zu *Naclstadt*, als *Zeuge* am 15. Juni 1262 (l. c. Nr. 353).

400. Berthold v. Sternberg, zum ersten Male Zeuge am 28. Jan. 1240, (M. B. 37, Nr. 262), dann wieder am 26. April 1248 und 1. Mai 1252, wird 25. Juli 1257 zugleich Archidiacon genannt (l. c. Nr. 297, 317, 319), erhält am 25. Aug. 1257 zugleich mit C. v. Stachelberg die Oblei Sauwensheim, ist aber nicht unter den zu Präbenden nominirenden Kapitularen aufgeführt (l. c. Nr. 331). Am 17. Aug. 1260 verkauft er als Scholastikus und Archidiacon seine Obleigüter zu Maidbrunn an das dortige Frauenkloster und ist als Scholastikus nebst seinem Bruder Hermann Zeuge i. J. 1262 (l. c. Nr. 346, 351, 352), aber schon am 28. Juni 1262 nennt er sich decanus (Domdechant) und kommt bis zum 17. Juni 1270 urkundlich als solcher vor (Nr. 354, 355, 360, 361, 365, 377, 379). Nach dem Tode des B. Fringus v. Hohenburg-Kleinstein stand Berthold auf der Seite des vom Kapitel zum Bischof gewählten Boppo v. Trimberg und leitete als Anführer am 8. Aug. 1266 bei Rippingen gegen den Grafen Berthold v. Henneberg, Gegenbischof, die berühmte Schlacht, in welcher Berthold v. Henneberg eine Niederlage erlitt und etwa 13 Domherren ihr Leben verloren, zu deren Seelenruhe das Kapitel alljährlich einen Jahrtag abhielt. Zwei Tage vor der Schlacht, am 6. August, hatten zwei Ritter Engelhard v. Weinsberg dem Dechant Berthold v. Sternberg und dem Kapitel ihre Hilfe gegen Berthold v. Henneberg versprochen (l. c. Nr. 372). Im Turnus v. 19. Okt. 1267 verleiht Berthold zugleich mit Rudolf v. Uffenheim die Präbende des verstorbenen Portenars Konrad v. Entersberg dem Konrad v. Uffenheim. Im J. 1271 wurde Berthold v. Sternberg zum Bischof gewählt und wird im Turnus v. 16. Juli 1271 schon Bischof genannt. Damals vergab er die Präbende des resignirenden (Eberhard) v. Eberstein an einen Kleriker, dessen Name jedoch nicht genannt ist, und die erste Exspektanz auf eine Präbende dem Magister Johannes v. Halberstadt (l. c. Nr. 331). Als Bischof war Berthold dem Kapitel wohlgewogen, indem er mehrere Pfarreien demselben inkorporirte. Starb nach ruhmvoller Regierung am 15. Oktob. 1287.

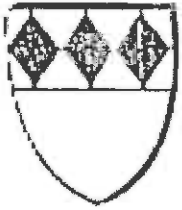
401. Fringus v. Hohenburg-(Reinstein) erscheint zum ersten Male am 3. Juni 1241 als Zeuge (M. B. 37, Nr. 268), ferner am 2. Juni 1246, 26. April 1248 und im März 1251 (l. c. Nr. 289, 297, 316). Nach dem Tode des Albert v. Habelstein, der nach dem J. 1243 starb, besaß er die Pfarrei Oberschwarzach sub castro Stollberg (Lang, Reg. II. S. 321). Bei Beilegung des Streites zwischen dem Domkapitel und den Deutschherrs zu Hüttenheim war Fringus noch als Domherr unter den aufgestellten Schiedsrichtern, beim Schiedsspruch selbst aber, der am 4. Mai 1254 erfolgte, wird er schon Bischof genannt. Das Schiedsgericht war demnach noch bei Lebzeiten des B. Hermann v. Lobdeburg mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, vollendete aber die Sache erst am 4. Mai 1254. In der Zwischenzeit, d. i. v. 15. Febr. 1254, wo B. Hermann noch urkundet (M. B. 37, Nr. 324), und dem 18. März 1254, wo Fringus schon als Bischof genannt ist (Lang, Reg. III. S. 43), starb Bischof Hermann, nämlich am 3. März (Fries I. S. 346), nach Uffermann am 2. März (Ep. Wireb. S. 88). Bald nach Hermanns Tod wurde Fringus zum Bischof gewählt — schon am 18. März urkundet er — und am 12. April 1254 als solcher geweiht, nachdem er am Tage vorher durch den Erzbischof Gerhard v. Mainz zum Priester geweiht war (Uffermann l. c.). Starb nach 12jähr. Regierung i. J. 1266, der Todestag ist jedoch nicht bekannt. Bischof Fringus, der in einem Regest v. 13. Febr. 1251 (Lang, Reg. III. S. 31) auch Fringus v. Hornbach genannt wird, — die Abtissin Eufemia von Heiligenthal kauft von demselben sieben Zacherl Feld und eine Mühle zu Schwansfeld, mit der Bedingung, daß der Erlös für die Kapelle der curia claustralis „Marmelstein“ zu Würzburg verwendet werde — gehörte dem Geschlechte der Reinstein an, heißt aber in den Urkunden nur „de Hohenburg“, nach der Burg Hohenburg am Main, wo die Reinstein Burgmänner waren. In der Kirche zu Trennsfeld gegenüber der Homburg befindet sich noch der Grabstein eines 1349 verstorbenen „Henricus junior, Filius de Reinstein“. Andere gleichzeitige Linien des Geschlechtes nannten sich jedoch de Regenstein = Reinstein. So die Brüder Henricus) et Conradus), fratres de Regenstein am 12. Febr. 1260 (M. B. 37, Nr. 344), ein Henricus de Reinstein, Schultheiß, Bürger zu Karlstadt, als Zeuge am 15. Juni 1262 (l. c. Nr. 353).

1) Die Burgmänner zu Homburg a. Main nannten sich de Hohenburg die Dynasten zu Homburg a. d. Berru aber de Hohenberg.

434. Th(eoborich) Propst von Fulda verleiht am 25. Aug. 1257 mit Arnold v. Spießheim die 12. Expektanz dem Schwestersohne des W. Fringus v. Hohenburg, Namens Friedrich (M. B. 37, Nr. 331), wird aber in der Folgezeit nicht mehr er-

407. Arnold v. Krautheim. Der Domdechant Arnold, der im Corpus Regulae als Arnoldus decanus dictus de Crutheim verzeichnet steht und dessen Präbende am 19. Okt. 1267 durch den Kantor Konrad v. Theilheim an Ludwig v. Hohenberg verlichen wird, findet sich als Arnoldus decanus ohne Angabe eines Familiennamens in 10 Urkunden v. August 1249 bis 9. Febr. 1260 (M. B. 37, Nr. 300—349) theils als Zeuge, theils im Texte der Urkunden. Da am 28. Juni 1262 bereits Berthold v. Sternberg als Domdechant erscheint, muß Arnold v. Krautheim, wenn man nicht eine Resignation der Dechantwürde annehmen will, am 25. Jan. 1262 verstorben sein. Für seinen Jahrtag am 25. Januar vermachte er vom Fugolstäbler Hofe zu Würzburg ein Talent und schenkte seine im Hofe Krautheim gelegene Kapelle zur Stiftung einer ständigen Domvikarie, deren Vikarius (capellanus) jährlich am Jahrtag Arnolds 60 simulas Weizen geben mußte (Corp. Reg. bei Wegele, S. 13). — Dieser Domdechant Arnold v. Krautheim ist verschieden von dem früheren Domdechant Arnold v. Stollberg.

1018-1331

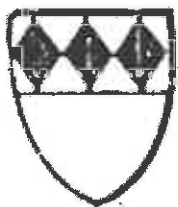


462. Ludwig von Hohenberg der ältere wird am 14. April 1263 in das Kapitel aufgenommen (M. B. 37, Nr. 355) und erscheint im Turnus vom 16. Juli 1271 als jüngerer Kapitulär, indem er die 3. Expektanz dem Theodorich, Sohn des Ludwig v. Teiphe, einer Nebenlinie der Hohenberg, verleiht (l. c. Nr. 381). Erscheint dann als Zeuge und Siegler der Urk. vom 9. Okt. 1272 (l. c. Nr. 385). Am 12. Sept. 1276 nennt er sich L. v. H. senior im Gegeusatz zu seinem jüngeren Bruder gleichen Namens und verspricht mit Simon von Schlich und dem Scholastikus Rudolph von Huruheim den auf den Obbleigütern zu Mandersbader, deren Früchte Propst Mangold auf 3 Jahre an Heinrich v. Nebstod verkauft hat, zu bezahlen, wenn Propst Mangold sterben sollte (l. c. Nr. 406). Am 25. Okt. 1278 verkauft Ludwig seine Kurie zu Bülthard an den Archidiacon Magr. Gregorius um 60 R. Häller (Nr. 424) und verspricht am 3. Nov. 1278, innerhalb vier Jahren statt derselben andere Erbbbleigüter zu erwerben (l. c. Nr. 425) und verpfändet dem Kapitel einstweilen seine Erbbblei Buchheim. Als Zeuge fungirt Ludwig v. H. am 17. März 1279, 3. Nov. 1281, 13. März 1282, am 1. Jan. 1287 zugleich als Archidiacon, ebenso am 8. Januar u. 11. Mai 1287. Am 18. Dez. 1287 wird er in einer Urkunde seiner Brüder, der Domherrn Ludwig und Heinrich v. Hohenberg, als verstorben (quondam, felicis recordationis) erwähnt (M. B. 37, Nr. 489). Sein Todestag fällt demnach in die Zeit vom 12. Mai bis 17. Dez. 1287, ist jedoch nicht in der Regula verzeichnet.

456. Conrad v. Hohenberg wird aus der Schule emanzipirt am 14. April 1263 (M. B. 37, Nr. 355). Kommt später nicht mehr vor.

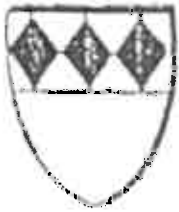
... v. Kapitulat und vergiebt mit Wolfrid v. Lobdenburg die Präbende des † Hartmann v. Kirchberg an H (einrich), Sohn des R. v. Theilheim (M. B. 37, Nr. 374). Am 21. Mai 1267 war er auch als portenarius gewählt worden (Wegele, S. 101). Ich vermute, daß dieser Friedr. v. Hohenburg der Neffe des Bischofs Fringus v. Hohenburg (oder Reinstein) war, da am 26. Aug. 1267 ein Friedrich, Sohn der Schwester des B. Fringus, eine Präbende erhielt, wenn nicht Friedrich v. Zabelstein darunter zu verstehen ist. Im Turnus v. 16. Juli 1271 vergiebt Friedr. die Präbende des † Burkard v. Ebersberg, der von ihm nominirte Alexiter ist aber nicht genannt. Im Turnus v. 1. Febr. 1293 ist er der zweitälteste Kapitular und giebt die 6. Exspektanz seinem Neffen Heinrich v. Hohenburg, dem Sohne seines Bruders.

Außer den bereits genannten Urkunden finden wir Friedr. v. Hohenburg noch in folgenden. Am 18. Juli 1268 schenkt Friedrich zu der vom Subkustos Aufridus gestifteten Vikarie S. Chilianis zehn Morgen Feld (M. B. 37, Nr. 376), ist Zeuge in 2 Urkunden v. 17. Juni 1270 (l. c. Nr. 279, 280), siegelt die Urkunde v. 9. Okt. 1272 (l. c. Nr. 385), dann Zeuge am 3. Juli 1274, 6. Okt. 1278 (l. c. Nr. 387, 422, 423). Als portenarius war Friedrich Patron der Kapelle S. Nicolai, welche er mit Zustimmung des Bischofs Berthold und des Domkapitels im J. 1280 den Würzburger Carmeliten, die an derselben ihr Kloster gebaut hatten, schenkte (l. c. Nr. 438), damit sie den Gottesdienst, welcher wegen Mangels an Einkünften zur Sustentation eines Priesters nicht gehalten werden konnte, von nun an besorgen sollten (l. c. Nr. 444). Zeuge ist er ferner 3. Nov. 1281, 13. März 1282, am 1. Jan., 8. Jan., 11. Mai 1287 (l. c. Nr. 456, 460, 489, 492, 494), und 25. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 12). Am 10. Aug. 1293 nennt er sich auch Archidiacon und restituirt mit Wolfram v. Leinach den Behut zu Elfershausen, welchen beide als Nachfolger im Besitze der Obleien der Domherren Magr. Gregorius und Magr. Rudolph v. Hurnheim widerrechtlich wie die beiden Vorgänger eingenommen hatten, dem Kloster Frauenroth als dem Eigenthümer der Behnten (M. B. 38, Nr. 37). Zeuge wieder am 20. Jan. 1294 (l. c. Nr. 60). In den folgenden Jahren findet sich Friedrich nicht. Am 9. Juni 1303 begegnet uns wohl ein Fridericus decanus, der bis zum 9. Mai 1309 in 11 Urkunden als Zeuge erwähnt ist (M. B. 38, Nr. 178—243), ohne Angabe seines Familiennamens, der jedoch Friedrich v. Hohenburg nicht sein kann. Letzterer starb nämlich am 28. Sept. und ist in der Regula (II.) ausdrücklich als portenarius bezeichnet. Bezüglich des Todesjahres Friedrich's v. H. möchte die Angabe des Corpus Regulae beim 24. Juni einen Anhaltspunkt gewähren, indem es daselbst heißt: „loco portenarii Wolframus scolasticus possessor“ (Wegele, S. 35), wonach also der Scholastikus Wolfram v. Grumbach dem Portenar Friedr. v. H. im Besitze der Oblei Rounvelt (Grasentheinsfeld) nachfolgte. Da nun Wolfram im J. 1297 Scholastikus wurde, dürfen wir Friedrich's Tod in die Zeit nach 1297 versetzen und zwar 1299, denn im J. 1299 am 31. Dez. hob B. Mangold das Portenamt vollständig auf, woraus zu folgern ist, daß durch den am 28. Sept. 1299 erfolgten Tod des bisherigen Portenarius Friedrich v. Hohenburg B. Mangold zur Aufhebung dieses Offiziums (tanquam inutile) veranlaßt wurde (Lang, Reg. IV. S. 705).



467. Ludwig v. Hohenberg II., Bruder Ludwig des älteren v. H. (siehe Nr. 462), wird vom Kantor Konrad v. Theilheim auf die Präbende des † Domdechanten Kuno v. Krautheim am 19. Okt. 1267 ernannt (M. B. 37, Nr. 374), erscheint aber erst wieder urkundlich am 18. Dez. 1287, wo er mit seinem anderen Bruder, dem Domherrn Heinrich v. Hohenberg, bekunnt, ihre Erbsolci Sonthelm großer Schulden wegen verkauft zu haben und versprechen, andere Güter zum Ersatz anzukaufen. Zugleich überlassen sie dem Domkapitel die Einkünfte ihres Weinberges am krummen Weg bis zum Wiederkauf der von ihrem † Bruder, dem Archidiacon Ludwig v. H. verkauften Güter in Buller (Büllhart) (l. c. Nr. 489). Im Turnus v. 1 Febr. 1293 giebt Ludwig v. H. als der zehnte Kapitular die 14. Expektanz dem Otto v. Weimar (M. B. 38, Nr. 47), im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der siebente Kapitular (l. c. Nr. 204). Außerdem war Lud. v. H. am 13. Aug. 1297 Schiedsrichter in der Klage des Domkapitels gegen Konrad v. Trimberg wegen der von Wehlildis v. Sternberg hinterlassenen Güter in Willebrechtshusen und des Gehütes in Langendorf (l. c. Nr. 96), und am 5. Dez. 1306 und 13. Jan. 1307 unter den Bevollmächtigten zur Entscheidung über Emanzipation und Kapitelsaufnahme der Domizellaren und Vertheilung von Obknechtgütern. In der Urkunde v. 13. Jan. nennt er sich auch Archidiacon (l. c. Nr. 217, 218). Am 27. Aug. 1309 ist er unter den Bevollmächtigten zur Wahl eines neuen Domdechanten, aus welcher Wahl Erkembert v. Starckenberg hervorging (l. c. Nr. 247). Am 16. Okt. 1312 wird er nebst anderen Domherren als Bürge für den Bischof Andreas wegen der an Walther Truchseß v. Sedendorf verkauften Burg Pleunenberg aufgestellt (l. c. Nr. 283). Nachdem Ludwig bereits am 24. Aug. 1312 einige Anordnungen bezüglich seines Nachlasses getroffen hatte, nämlich daß 600 R Hölzer zur Bezahlung der Schulden und Stiftung der Fohrgedächtnisse für seine Eltern, seinen Bruder und für sich selbst bestimmt sein sollen (l. c. Nr. 281), fertigte er am 29. März 1313 ein genaues und ausführliches Testament an (l. c. Nr. 285).

Bezüglich der Verwandtschaftsverhältnisse ist aus diesem Testamente hervorzuheben, daß er seinem Bruder Albert (v. Hohenberg), einem Klosterkonventualen, wahrscheinlich bei den Minoriten, welche mit einem Legate von 100 R Hölzer bedacht sind und seine Kapplin et pannos consutiles erhalten, und seinen Oheimen de Tyf (v. Triph) je 100 R vermachet und seinen beiden Nissen Eberhard v. Hohenberg und Albert v. Trimberg seine Obknecht Storkheim, Neßstadt und Eshleben vererbt. Seine Nichte im Kloster Schönau erhält 10 R . — Fohlfreid sind seine Legate sowohl an sämtliche Klöster in Würzburg und Unterzell, selbst Dettelbach und Eberach, als auch an einzelne namentlich genannte Klosterpersonen, wobei zu vermuthen ist, daß einige derselben seine leiblichen Brüder und Schwestern waren. Sein Reichwater, Fr. Friedrich v. Werberg,



ehemals Domherr und wahrscheinlich Minorit, erhält ein Legat von 10 B und ist nebst Albert v. Wiltman, Lud. v. Oßberg, Konrad Blümlein und Ludwig's Vetter Eberhard Testamentar. — Endlich stiftet Ludwig zwei Allerbeneftzien: das Eine an seiner Kurie Zulleben: (Gehaus an der Domerschulgasse und dem Franziskanerplatz), indem er die nicht zur Kurie claustralis gehörende area „Kleintulleben“ dem Prokurator der Minoriten Joh. v. der Taun und dessen Sohne übergiebt, zum Zwecke, daselbst mit Zustimmung des Minoritenquardians einen Priester aufzustellen (devotae personae pro salute animae meae, quae pro me dominum deprecetur), wenn nicht ein Beguinenkloster darunter zu verstehen ist; das Andere auf dem Adelsberg (Allerthberg) bei Wernfeld (M. B. 38, Nr. 285). Jene area „Kleintulleben“ erwarb Ludwig am 23. Febr. 1312 vom St. Agnetenkloster (Reg. Boic. V. S. 218). Ludwig's Todestag ist der 30. März (Regula II.); demnach hat er wohl schon am folgenden Tage nach Aufertigung des Testamentes i. J. 1313 das Zeitliche gesegnet.

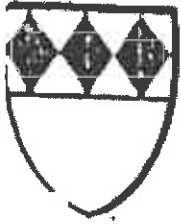
490. Th(eodorich) v. Teiphe (Tyf, Typh), Sohn des Lupold) v. T., erhält am 16. Juli 1271 durch den älteren Ludwig v. Hohenberg die dritte Expektanz (M. B. 37, Nr. 381). Die Herren v. Teiphe (Tief bei Windsheim) waren eine Nebenlinie der Herren v. Hohenberg an der Wern, die auf dem Schlosse Tief gesessen waren. Lupold v. Tief, der Vater des Theodorich v. T., ist entweder ein Bruder des Marschalls Theodorich v. Hohenberg oder doch ein Vetter oder Nefse desselben. Denn am 9. Sept. 1280 eignen Theodorich Marschall v. Hohenberg und die Brüder Lupold und Heinrich v. Tief (Theodoricus de Hohenberg marschallus et Lupoldus ac Henricus fratres de Tiephe) die Güter des Heinrich, genannt v. Burgetor, in Ellleben, den Johannitern in Würzburg zu (Reg. Boic. IV., 127), und die beiden Brüder Lupold und Heinrich v. Tief werden im Lehensbuch des B. Andreas v. J. 1303 als „Lupoldus de Hohenberg miles dictus de Tief et Henricus frater suus habent in feudo etc.: (Mitter Lupold von Hohenberg genannt v. Tief und sein Bruder Heinrich besitzen zu Lehen etc.) erwähnt (Arch. d. h. B. v. II. XXIV., S. 73, Nr. 520). Dieser Ritter Heinrich v. Hohenberg, genannt v. Tyesse kommt noch am 23. Juli 1330 als Bürge für den Bischof Otto Wolfstel vor (M. B. 40, Nr. 132), wenn dies nicht ein jüngerer Heinrich ist. Der Domherr Ludwig v. Hohenberg der jüngere (s. oben Nr. 467) vermacht seinen Ohrenen „de Tyf“ ein Legat. Obiger Theodorich v. Teiphe heißt also eigentlich Theodorich v. Hohenberg, genannt v. Tief. Mit dem „Theodorich v. Hohenberg, genannt Thumherr“, der im J. 1290 aus der Domschule emanzipirt wurde, bzw. im J. 1292 emanzipirt werden soll, könnte er wohl identisch sein (vgl. unten Nr. 509).

501. Heinrich v. Hohenberg, Bruder der beiden Ludwig v. H., verpflichtet sich mit seinem Bruder Ludwig II. v. H. am 18. Dez. 1287/ für ihre wegen großer Schulden verkaufte Erbscheffe Suntheim andere Güter anzukaufen und beide Brüder übergeben daher dem Domkapitel die Einkünfte ihres Weinberges am Kammern Weg bis zum Wiederkauf der Güter in Bättstort, welche ihr verstorbenen Bruder, Archidiacon Ludwig verkauft hat (M. B. 37, Nr. 499). Am 12. März 1290 wird Heinrich in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 44). Wird nach dem J. 1290 nicht mehr genannt. Todeszeit ist nicht verzeichnet.

509. Theodorich v. Hohenberg, genannt Tumherre, soll laut Kapitelsbeschluss v. 12. März 1290 nach zwei Jahren de scholis emancipiert werden (M. B. 38, Nr. 14), kommt aber in den späteren Urkunden nicht mehr vor. Derselbe ist wahrscheinlich identisch mit dem schon früher genannten Theodorich v. Teiphe.

515. Theodorich Buman v. Hohenberg wird am 12. März 1290 wie Theodorich v. Hohenberg emancipiert. Derselbe war ein jüngerer Bruder des Mitters Theodorich v. Hohenberg senior genannt Bumann, Marschall des Hochstifts Würzburg, welcher am 12. Juni 1316 urkundet (M. B. 39, Nr. 17). Beide Brüder: „Diethericus dictus Buman, canon. eccl. herbipol. et Diethericus senior fratres dicti de Hohenberg“ verkaufen am 20. Sept. 1299 der Äbtissin Elisabeth zu Schönau ihre Güter zu Karlsbach und Uffenheim (Lang. Reg. I. 699). Am 18. Mai 1315 war der Domherr bereits verstorben (Reg. Boic. V., S. 308).

534. Heinrich II. v. Hohenburg erhält durch seinen Oheim Friedrich v. Hohenburg am 1. Febr. 1293 die G. Eispeltaus, wird jedoch in der Folgezeit nicht als Domherr erwähnt.



502. Magister Eupoldus v. Wittingen, Archidiacon und Probst im Stifftgang, ist zum ersten Male als Zeuge genannt am 21. Jan. 1290, dann wieder am 25. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 11, 12), kommt aber schon in einer Urkunde König Rudolph I. v. 1. April 1287 vor, der auf Verwenden des M. Eupoldus de Wittingen Kapellans und kaiserlichen Rathes gestattet, daß das Stifftgang in Schweinfurt Grund und Boden kaufe und sich zur Vergung seiner Weinerträge dafelbst ein Haus bane (Arch. d. h. B. v. II. XXI. 3. S. 20). Da Eupoldus „kaiserl. Rath“ genannt wird, vermuthe ich, daß er im J. 1272 nach der Wahl und Krönung Rudolph's per preces primarias eine Würzburger Präbende erhielt, zumal er im Turnus v. 1. Febr. 1293 als der 9. Kapitular zwischen Arnold v. Uffenheim, präbendirt 1267, und Ludwig II. v. Hohenberg, präbendirt 1271, eingereicht ist und wenn er auch später präbendirt war, doch mit Arnold v. Uffenheim in's Kapitel trat. Bei diesem Turnus v. 1. Febr. 1293 nominirte Eupold den Heinrich v. Seldeneck als Domherrn.